Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 35 **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13. II.,** den 29. August 1930. **11. Jahrgang**

Bauerntum — Raiffeisenwesen.

Von Verbandsdirektor Franz Hilmer, Brünn.

Der Uebergang von der Natural- zur Geldwirtschaft hätte sich für die Landbevölkerung in äußerst unangenehmer Weise ausgewirkt, wenn nicht dem Bauernstand in Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dem Bauernsohne und späteren Landbürgermeister, ein Wegbereiter für die Zukunftsentwicklung entstanden wäre.

Ausgehend von den ersten Selbsthilfemaßnahmen in Weyerbusch, dem Flammersfelder Hilfsverein vom Jahre 1849 und dem Heddersdorfer Wohltätigkeitsverein vom Jahre 1854, entstanden allmählich die ländlichen Spar- und Darlehnskassen, genannt Raiffeisenkassen. Es wäre unmöglich, gleiche Organisationen mit unbeschränkter Haftung in den Städten zu errichten. Daß die Raiffeisenkassen am Lande eine derart rasche Entwicklung genommen haben, ist darauf zurückzuführen, daß der Gedanke der christlichen Nächstenliebe, der gegenseitigen Unterstützung bei Brandschäden und sonstigen Schäden am Lande als ungeschriebenes sittliches Gebot allenthalben befolgt wurde. „Einer für alle, alle für einen“, das war der Grundsatz der alten Dorfgemeinschaft, der durch die Raiffeisenschen Selbsthilfeorganisationen in die moderne Zeit übertragen wurde.

Man wundert sich darüber, daß in einer Zeit, in der Selbstsucht und Egoismus zur stärksten Entwicklung kamen, in der sich kleine Gewerbetreibende zu Großbetrieben, Einzelbetriebe zu Aktiengesellschaften entwickelten, in der die Aktiengesellschaften immer mehr unter den Einfluß der Banken kamen, in einer Zeit, in der riesige Syndikate und Trusts auf rein kapitalistischer Basis gebildet wurden, wo die Nationalisierung bis auf die Spitze getrieben wird (wenn auch Rationalisierung Arbeitslosigkeit bedeutet), in einer Zeit der Mechanisierung, des Jagens und Hastens Organisationen entstehen konnten, die auf den alten konservativen Grundsätzen, die von der Landbevölkerung immer hochgehalten werden, beruhen, die das persönliche Interesse vollständig ausgeschaltet und den Opfersinn für die Belange der Allgemeinhat an die Spitze gestellt haben.

Im Deutschen Reiche sind die Organisationen, vom Rheinland ausgehend, immer mehr nach Osten und Süden vorgedrungen. In den Gebieten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie war es insbesondere Deutschmähren, wo in den Jahren 1880 bis 1885 die Raiffeisenschen Ideen in den Versammlungen der landwirtschaftlichen Ortsvereine auf der Tagesordnung standen und wo in den Jahren 1885 bis 1890 in dem geistig hoch stehenden Kuhländchen die ersten ländlichen Spar- und Darlehnskassen nach Raiffeisenschen Grundsätzen, das ist mit kleinen Geschäftsanteilen, ehrenamtlichen Verwaltung, kleinem Tätigkeitsgebiet, Ausschaltung des Wechselgeschäftes, Ausschaltung des Gewinnprinzips, niedrigen Darlehnszinssätzen und dem Bestreben nach Ansammlung eines unteilbaren Stiftungsfonds gegründet wurden.

Daß heute das Deutsche Reich 40 852 landwirtschaftliche Genossenschaften und Deutsch-Oesterreich 3423 landwirtschaftliche Genossenschaften zählt und daß in allen übrigen europäischen und außereuropäischen Ländern die Genossenschaftsbewegung in gleicher Weise ihren Siegeszug angetreten hat, sei ebenso erwähnt, wie die Tatsache, daß in der tschechoslowakischen Republik derzeit 15 517 Genossenschaften bestehen, wovon 4047 auf Raiffeisenkassen, 4458 auf landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften entfallen und den Rest bürgerliche Vorschußkassen, gewerbliche Vorschußkassen, gewerbliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Konsumgenossenschaften und Baugenossenschaften, sowie sonstige Genossenschaften darstellen. Unter diesen Genossenschaften gibt es 1172 deutsche Raiffeisenkassen, 310 deutsche bürgerliche Vorschußkassen, 93 deutsche gewerbliche Vorschußkassen, 893 deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften, 283 deutsche gewerbliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 263 deutsche Konsumgenossenschaften und 209 deutsche Wohnungsgenossenschaften.

Wenn der Bauernstand die Grundlage eines jeden Volkes und Staates ist, dann kommt den Selbsthilfeorganisationen der Landwirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Die ländlichen Spar- und Darlehnskassen, die sich um die Schwankungen des großen Geldmarktes nicht kümmern, sondern bei niedrigeren Spareinlagenzinsen der ländlichen Bevölkerung Darlehen mit sehr günstigen Darlehnszinsen zur Verfügung stellen, nehmen unter allen Geldanstalten deswegen eine besondere Stellung ein, weil sie die Gelder zu den billigsten Zinsen zur Verfügung stellen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß infolge der ehrenamtlichen Verwaltung die Regiekosten auf ein Mindestmaß herabgesetzt sind und daß infolge des kleinen Tätigkeitsgebietes die Amtswalter die Verhältnisse jedes Darlehnsnehmers genau kennen, so daß jedes Risiko und dadurch jeder Verlust ausgeschaltet ist. Deshalb können die Mitglieder auch die unbeschränkte Haftung übernehmen, weil infolge der vorsichtigen Geschäftgebarung die Einlagen unbedingt sicher sind, alle Spekulationsgeschäfte ausgeschlossen werden und Darlehen nur derjenige erhält, der einerseits kreditfähig und andererseits aber auch kreditwürdig ist.

Im letzten Jahrhundert, wo Landwirtschaftskrise auf Landwirtschaftskrise gefolgt ist und wo der Bauernstand mitunter recht schwere Zeiten durchmachen mußte, konnte er sich nur dadurch erhalten, daß er in den ländlichen Spar- und Darlehnskassen Organisationen besitzt, die jederzeit volles Verständnis für die Verhältnisse aufbringen und die ihm nicht nur Kredite zur Verfügung stellen, sondern ihm auch die entsprechenden Ratschläge geben, damit er seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden kann. Aufgebaut auf den Grundsätzen der Raiffeisenorganisation, wird nunmehr auch die landwirtschaftliche Absatzorganisation entsprechend ausgebaut, um auf diese Weise den verteuernden Zwischenhandel, bzw. die Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten auszuschalten und dadurch, im Sinne der Gedanken Raiffeisens, durch Beseitigung aller Mißstände im Wirtschaftsleben einen Zustand herbeizuführen, der in gleicher Weise den Interessenten der Produzenten, als auch der Konsumenten entspricht und allen erwerbenden Ständen die Möglichkeit einer gesicherten Existenz gibt.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. August.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung in der ersten Augusthälfte unterschied sich nicht viel von der Witterung im Juli. Es gab zwar nicht mehr soviel Niederschläge wie im Juli, der Regen fiel aber langsamer und konnte daher in den Boden besser eindringen. Die höchsten Niederschlagsmengen hatte der südliche Teil der Wojewodschaft zu verzeichnen, wo an 5 Regentagen der Berichtsperiode 45.5 Millimeter Regen gefallen sind. Auch in Kujawien betrugen die Niederschlagsmengen in dieser Zeit ca. 40 Millimeter, während die westlichen Kreise weniger Regen zu verzeichnen hatten. Die Temperatur war kühl, manchmal herbstlich. Die höchste Tagestemperatur wurde am 3. August festgestellt und betrug 31 Grad Celsius, die niedrigste am 15. August mit 15 Gr. Celsius. Die höchste Nachttemperatur, und zwar 16 Gr. Celsius, wurde am 4. und 12. festgestellt, die tiefste, 11 Gr. Celsius, am 7. August. Die Sonnenscheindauer war sehr gering, da der Himmel meist bewölkt war.

Infolge der reichlichen Niederschläge hatte sich das Grünland und die Gründüngung weiter erholt, wenn auch das Wachstum der Futterpflanzen noch viel intensiver vor sich gehen würde, wenn es wärmer wäre. Dasselbe wäre auch von den Hackfrüchten mit Ausnahme der Frühkartoffeln zu sagen, die ihr Wachstum bereits eingestellt haben.

Trotzdem die Ernte auch in der Berichtsperiode durch häufigere Regenfälle gestört wurde, konnte sie doch bis zum 15. August fast durchweg unter Dach gebracht werden. Stellenweise sind allerdings große Verluste durch Auswachsen und Ausfallen entstanden. Im südlichen Teil der Provinz konnte auch schon mit dem zweiten Klee- und Wiesenschnitt begonnen werden. Die Pflugarbeit geht sehr gut vonstatten, da nicht nur die Schälfurche fast überall zur rechten Zeit gegeben werden konnte, wodurch die Bodengare sehr gefördert wurde, sondern weil auch der Boden wieder reichlichere Feuchtigkeitsmengen aufgenommen hat und der Bodenbearbeitung somit keinen allzu großen Widerstand entgegensetzt.

Neben der schon in dem letzten Bericht erwähnten Rübenblattkrankheit sind neue Pflanzenkrankheiten nicht beobachtet worden; nur in Strożewice im Kreise Kolmar sind neue Fälle von Kartoffelkrebs festgestellt worden. Die Mäuseplage wird immer größer, und es wäre dringend geboten, wenn die Landwirte zu Bekämpfungsmaßnahmen greifen würden.

Ueber den Anbau von Weizen.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Wenn der Weizen für anspruchsvoller als der Roggen gehalten wird, so erstrecken sich seine höheren Ansprüche an erster Stelle auf die Bodengüte, Bodenfeuchtigkeit, Unkrautbekämpfung und Düngung, nicht aber auf die Bodenbearbeitung. Denn an die physikalische Beschaffenheit des Saatbeetes stellt der Weizen geringere Ansprüche als der Roggen. Er verträgt eine frische, noch nicht vollständig gesetzte Saatfurche und nimmt eine feuchte Bestellung bei weitem nicht so übel, wie der empfindlichere Roggen, was vor allem damit zusammenhängt, daß er sich rasch im Boden verankert. Wegen seiner tieferen Bewurzelung ist der Weizen auch gegen das Ausfrieren des Bodens nicht so empfindlich wie der Roggen, und länger liegende Schneemassen schaden ihm weniger als dem Roggen. Trotzdem ist auch der Weizen für eine sorgfältige Bodenbearbeitung sehr dankbar, schon vor allem aus dem Grunde, weil der Weizen in der Jugend sich langsam entwickelt und daher leicht vom Unkraut überwuchert wird.

Die Saatfurche soll nur mitteltief gewählt (20—25 Zentimeter), und es darf kein toter Boden nach oben gebracht werden. Eine rauhe Oberfläche ist ihm zusagender und nützlicher als ein feiner oder gar stark pulverisierter Boden. Wird die Saatfurche zu früh gegeben, wie man es vielfach bei uns beobachten kann, dann besteht auf den schweren Böden die Gefahr, daß sich der Boden bei feuchtem Wetter zusammensetzt, hart wird und vor der Aussaat nochmals gepflügt werden muß. — Nach Klee, Luzerne und anderen Futterpflanzen ist eine ausgiebige Reinigung des Bodens vor der Weizenaussaat Vorbedingung. Wir werden daher vielfach auf den zweiten Schnitt verzichten müssen, um durch eine gründliche Bearbeitung über das Unkraut Herr zu werden. Es empfiehlt sich dann, neben der Schälfurche zwei tiefe Furchen zu geben. Nach Hackfrüchten wird sich eine tiefe Furche oft erübrigen. Der Weizen verträgt auch eine verspätete Bestellung besser als der Roggen, weil er sich im Gegensatz zu Roggen hauptsächlich im Frühjahr bestockt. Er wird daher meist nach dem Roggen bestellt. Nur unter unseren Landwirten soll vielfach die Ansicht bestehen, daß der Weizen unbedingt bis zum 1. Oktober ausgesät werden muß, weil sonst die bei uns herrschende Dürre am Ausgang des Frühjahrs Kümmerkörner hervorrufen soll.

Wenn der Weizen höhere Anforderungen an den Boden stellt und am besten auf kalkhaltigen humosen Lehm- und Tonböden mit hohem Feinerdegehalt gedeiht, so ist es vor allem die wasserfassende Kraft dieser Böden, die er bevorzugt. Er gedeiht aber auch auf roggenfähigen Böden, wenn bei günstigem Untergrund, richtiger Sortenwahl und reichlichen Niederschlägen oder guter Niederschlagsverteilung sein Wasserbedarf gedeckt wird. Die Landweizen sind in dieser Beziehung viel anspruchsloser als die hochgezüchteten Weizensorten. Der Roggen leidet unter der Trockenheit im Frühjahr weniger, weil er zeitiger (um ca. 14 Tage) mit dem Wachstum beginnt und die Winterfeuchtigkeit daher besser ausnutzt. Durch eine entsprechende Bodenbearbeitung auf den leichteren Böden müssen wir aus diesem Grunde für die Erhaltung des Wasservorrates im Boden bedacht sein. Auch durch intensive Bodenbearbeitung während der Vegetation muß für die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit gesorgt werden.

Der Weizen kann etwas tiefer ausgesät werden als der Roggen. Bei zu tiefer Kornlage läßt jedoch die Bestockung zu wünschen übrig und damit auch

der Ertrag. Die Saattiefen liegen je nach Boden, Klima, Saatzeit und Korngröße zwischen 2—8 Zentimeter. Bei uns pflegt man 65—80 Pfd. je Morgen auszusäen. Je später gesät wird, um so höher muß die Aussaatmenge sein, weil dann um so mehr Pflanzen im Laufe des Winters eingehen. Die Aussaatmenge richtet sich auch nach der Bestockungsfähigkeit der einzelnen Sorten. Die Landsorten pflegen sich stärker zu bestocken als die hochgezüchteten Sorten.

Nasse, kalte Witterung während der ersten Frühjahrsentwicklung behagt dem Weizen nicht; doch dürfen andererseits die Temperaturen während der Frühjahrsentwicklung, von März bis Mai, auch nicht zu hoch sein, weil sonst die Bestockung und Aufspeicherung von Reservestoffen unbefriedigend ausfallen. In der Blütezeit verlangt der Weizen viel Sonne, da reichliche Regen zwischen Blüte und Fruchtreife stets ertragsdrückend wirken. Auf die Pflegearbeiten wollen wir nur ganz kurz hinweisen, weil sie jetzt nicht zeitgemäß sind. Sie erstrecken sich auf das Eggen, Walzen und Hacken des Weizens. Mit der Walze will man die durch Frost aufgezogenen Saaten, nachdem sie genügend abgetrocknet sind, niederdrücken. Auf die Walze muß die Egge folgen. Bei der Hackkultur muß man darauf achten, daß die Bestockung nicht in unerwünschter Weise angeregt wird.

Hinsichtlich der Düngung ist der Weizen, wie schon erwähnt, anspruchsvoller als der Roggen, denn sein Aneignungs- und Ausnutzungsvermögen für die Nährstoffe ist schwächerer entwickelt als beim Roggen. Doch spielt auch hier die Sortenfrage eine Rolle. Während Stickstoff und Kali sich fast die Waage halten, benötigt der Weizen vom Phosphor nur ungefähr die halbe Gabe der beiden erstgenannten Nährstoffe. Im Herbst ist der Nahrungsbedarf noch nicht sehr groß; im Frühjahr beginnt der Weizen mit seinen Nährstoffansprüchen etwa 14 Tage später als der Roggen. Der größte Nährstoffbedarf stellt sich in der Zeit lebhaftester Substanzbildung, während des Schoßens, ein. In dieser Zeit werden bedeutend mehr Nährstoffe aufgenommen, als zur Trockensubstanzbildung notwendig sind. Auch während des Aehrenschiebens werden noch bedeutend mehr Nährstoffe aufgenommen, als die Pflanze verarbeiten kann.

Stallmist wird ungenügend ausgenutzt, weil er zu langsam wirkt. Auch erhöht er die Brand-, Rost- und Lagergefahr. Im Stallmist wirkt der Stickstoff etwas zu einseitig, und man sollte daher, wenn man auch eine Stallmistgabe zu Weizen verabreichen will, nur kleinere Gaben geben. Er wirkt um so besser, je verrotteter er ist. Schlecht verrotteter Stallmist fördert das Auftreten von Pflanzenkrankheiten. Denn die Krankheitssporen im Futter verlassen unbeschädigt den tierischen Organismus, kommen in den Stallmist und bilden dann neue Ansteckungsherde, namentlich wenn der Dung in zu frischem und unverrottetem Zustande auf den Acker gebracht wird. Hüten sollte man sich, nach Klee noch Stallmist zu Weizen zu geben, denn dann sind vermehrte Auswinterungsgefahr und die üblichen Nachteile einer zu einseitigen Düngung zu erwarten.

Die Wirkung der Stickstoffgaben schwankt und hängt von der Bodenbeschaffenheit, Vorfrucht, Witterungsverlauf, Streuzeit usw. ab. Sie ist am sichersten, je düngerbedürftiger ein Boden ist. Nach Hülsenfrüchten und stickstoffsammelnden Pflanzen ist kein Stickstoff oder nur geringe Gaben notwendig. Bei der Stellung im Stallmist wird man ebenfalls auf eine Stickstoffgabe verzichten oder dieselbe nur gering bemessen können, wenn die Vorfrucht Stalldung erhalten hat, denn die Nachwirkung des Stalldunges ist noch verhältnismäßig groß. Nach Versuchen von Professor Schneidewind haben 20 Prozent Stickstoff auf 1 Hektar (½ Ztr. Stickstoffdünger je Morgen) für den Weizen, der nach im Stallmist gebauten Kartoffeln zu stehen kam, genügt, um Höchsternten zu erzielen, während da, wo die Vorfrucht nicht in Stallmist stand, die doppelte Stickstoffmenge sich gut bezahlt machte. Nach Rüben muß stärker gedüngt werden als nach Kartoffeln. Auch nach Hafer müssen wir unter sonst gleichen Bedingungen höhere Stickstoffgaben als nach Roggen oder Gerste verabreichen.

Die beste Form der Stickstoffdüngung ist die des Salpeters, die im Frühjahr beim Erwachen der Vegetation verabreicht werden sollte. Maidüngungen sind bei unserem Klima wenig wirksam. Auf humosen Lehmböden wirkt sehr oft schwefelsaures Ammoniak besser, weil es langsamer zur Wirkung kommt und der Weizenhalm nicht so leicht lagert. Auf schweren, untätigen Böden gibt man ⅔ der Stickstoffgabe schon im Herbst. Kalkstickstoff muß auf feinerdearmen Böden, die aber für den Weizenanbau weniger in Frage kommen, mit Vorsicht angewandt werden. Auf absorptionsfähigen Böden kann er ohne weiteres vor der Saat oder auch als Kopfdüngung gegeben werden. Gaben über 2 Ztr. Stickstoffdünger je Morgen werden sich bei uns nur in den seltensten Fällen rentieren. Im allgemeinen werden wir mit 1 Ztr. je Morgen auskommen. Durch den Stickstoff wird der Eiweißgehalt günstig beeinflußt.

Die Phosphorsäurefrage ist beim Weizen weniger wichtig, weil der Bedarf an Phosphorsäure viel geringer als an Stickstoff ist und weil gute Weizenböden in der Regel über einen ausreichenden Phosphorsäurevorrat verfügen, namentlich dann, wenn die Hackfrucht eine kräftige Stallmistdüngung erhalten hat. Nur auf humusreichen sandigen Lehmböden wirken Phosphorsäureabgaben sehr gut, weil die Phosphorsäure in ihrer Wirkung von einer genügenden Stickstoffgabe abhängig ist. Gaben von über 1 Ztr. Phosphorsäuredünger je Morgen sind selten rentabel. Die Phosphorsäure wirkt günstig auf die Winter- und Lagerfestigkeit, Rostwiderstandsfähigkeit und Frühreife. Einseitige Phosphorsäuregaben beschleunigen aber den Abschluß der Vegetation zu sehr und führen namentlich bei trockenem Standort zu frühem Absterben und zur Notreife. Durch übermäßige Phosphorsäuredüngung werden die Pflanzen außerdem in ihrem Wuchs gedrückt. Die Anwendung der Phosphorsäuredünger geschieht unmittelbar vor der Bestellung durch Untereggen. Für die mittleren Bodenarten nimmt man Thomasmehl, für die schwereren Superphosphat.

Gute Weizenböden sind meistens auch kalireich. Eine Kalidüngung wird daher oft unterbleiben können, wenn Stallmist zu Weizen oder zur Vorfrucht gegeben wurde. Gaben von über 1 Ztr. 40prozentiges Kali sind nur selten angebracht. Das Kali kann zu Weizen ohne weiteres auch in der Kainitform verabreicht werden. Gestreut werden die Kalisalze entweder vor der Bestellung oder auch als Kopfdünger im Frühjahr.

Auf dem leichteren Boden leidet der Weizen leicht unter Kalkmangel. Soweit der Boden daher zur Versäuerung neigt, muß er gekalkt werden, weil der Weizen zu den säureempfindlichen Pflanzen gehört. Äußerlich erkennt man den Kalkmangel im Boden an einem stärkeren Auftreten von Sauerampfer und Schachtelhalm. Vorteilhaft ist es, wenn man den Kalk schon zur Vorfrucht gibt.

Sehr wichtig für den Erfolg im Weizenanbau ist die richtige Sortenwahl. Auf die Weizensorten, die sich bei uns gut bewährt haben, haben wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes hingewiesen. Prof. Berkner teilt die gesamten Weizensorten je nach ihren Ansprüchen und ihrer Streubreite in

5 Gruppen ein. Je anspruchsloser eine Weizensorte ist, um so größere Streubreite hat sie, weil sie nicht nur unter günstigen, sondern auch unter schlechteren Wachstumsverhältnissen noch gedeiht. Die erste Gruppe, die sogenannten Hygrophyten, umfaßt nach Professor Berkner die anspruchsvollsten Weizensorten mit der geringsten Streubreite. Diese Weizensorten sind vor allem hinsichtlich des Wassers, der Wärme und des Nährstoffbedarfes anspruchsvoll; es gehören hierher die sogenannten Rauhweizen und eine große Anzahl bekannter Dickkopfweizen, wie Strubes-, Kirsches-, Mahndorfer-, Beseler- und Kraffts Dickkopf-Weizen, Svalöfs Extra Squarehead, Panzer- und Kronenweizen u. a. Zur zweiten Gruppe, den sogenannten Hygromesophyten, mit etwas größerer Streubreite gehören ebenfalls eine Anzahl Dickkopfweizen und durch Kreuzung entstandene Abkömmlinge. Es sollen hier nur angeführt werden: Heils Gelchheimer, Cimbals Elite Dickkopf, Karstens Dickkopf 5, Lembkes Obotriten, Suckerts Sanddickkopf, Buhlendorfer braunköpfiger Dickkopf, Kuwerts ostpreußischer und von Carons Kleberweizen. Unter den besten Verhältnissen können diese Weizensorten mit den Angehörigen der ersten Gruppe nicht konkurrieren. Die Angehörigen der 3. Gruppe, die Mesophyten, zeichnen sich durch große Streubreite aus, vermögen aber die günstigsten Bedingungen nicht in dem Maße auszunutzen wie die Angehörigen der beiden ersten Gruppen. Unter schlechteren Verhältnissen bleiben sie aber im Ertrag niemals völlig zurück. Wegen ihrer großen Anpassungsfähigkeit sind sie die gegebenen Weizensorten für abfallende Bodengüten, rauhere Lagen, verspätete Saatzeit usw. Die Vertreter dieser Gruppe, von denen wir wiederum die bei uns bekannteren anführen, werden je nach ihrer Ansprüchen hinsichtlich des Feinerdegehaltes noch in 3 weitere Unterabteilungen eingeteilt, und zwar: a) für Böden mit einem größeren Feinerdegehalt: 1. Rimpaus früher Bastard, 2. Strubes General von Stocken, 3. Salzmünder Standard; b) für Böden mit mittlerem Feinerdegehalt: 1. Kriewener 104, 2. Cimbals Sylwester-Winterweizen und 3. Janetzkis frühe Kreuzung L.; c) für Böden mit geringem Feinerdegehalt: 1. Pflugs Baltikum, 2. Ackermanns brauner Dickkopf-Weizen. Die 4. Gruppe zeichnet sich durch besondere Genügsamkeit hinsichtlich der Bodenfeuchtigkeit und Wärme aus. Sie können noch auf Böden, die an der Grenze der Weizenfähigkeit stehen, mit gutem Erfolg angebaut werden. Hierzu werden gerechnet: 1. die Eppweizen, 2. Großherzog von Sachsen, 3. Cimbals Fürst Hatzfeld, 4. Ackermanns Bayernkönig, 5. Berkners Continentalweizen, 6. Kraffts Siegerländerweizen. Zur 5. Gruppe gehören Weizensorten, die nicht nur trockenes Klima gut vertragen, sondern auch hinsichtlich der Kulturbedingungen anspruchslos sind. Man rechnet hierher die verschiedenen Landsorten, den Banaterweizen, die Hartweizen und den Dinkel, Emmer und das Einkorn.

Aus obigen Ausführungen ersehen wir, daß wir den Weizenanbau auch bei uns ohne weiteres noch ausdehnen können, wenn wir nur den Ansprüchen des Weizens gerecht werden. Es gibt in der Provinz noch viele Böden, die weizenfähig sind, trotzdem aber aus verschiedenen Gründen mit Roggen bestellt werden. Mit der Roggenbestellung ist jeder Landwirt vertraut. Beim Roggen ist die Sortenwahl einfacher, und zu Roggen brauchen wir nicht so stark zu düngen wie zu Weizen; was aber für viele Landwirte ausschlaggebend ist, der Roggen gibt viel mehr Stroh als der Weizen. Abgesehen davon, daß es ein Irrtum ist, wenn der Landwirt glaubt, im Stroh ein billiges Futtermittel zu haben, das er daher in großen Mengen an sein Vieh verfüttern muß, kann er durch richtige Sortenwahl beim Weizen fast dieselben Strohmengen von Weizen erzielen wie beim Roggen. So geben Ackermanns Bayernkönig und der gelbe Buhlendorfer nur um 10 Prozent weniger Stroh als der Roggen. Viel ratsamer wäre es daher, wenn der Landwirt den angeblichen Strohmangel in der Wirtschaft durch stärkeren Feldfutterbau beheben würde. Das Stroh ist ein verhältnismäßig nährstoffarmes und schwer verdauliches Futtermittel, das vor allem zur Magenfüllung und Herstellung des Sättigungsgefühls bei den Tieren dienen soll. Wenn wir aber Leistungen von den Tieren verlangen und einen besseren Dünger erzielen wollen, müssen wir gehaltreichere Futtermittel an die Tiere verabreichen.

Der Weizenanbau hat aber auch gewisse betriebswirtschaftliche Vorteile. Wir können die Herbstfurche zu Weizen bedeutend später geben und auch später säen, wodurch die Arbeitsspitze bei der Herbbestellung lange nicht so stark in Erscheinung tritt wie bei alleiniger Roggenbestellung. Wir können auch von den Vorfrüchten länger Nutzen ziehen (Klee, Luzerne), und wir können auch Weizen nach solchen Früchten anbauen, die für Roggen nicht in Frage kommen, wie z. B. nach Rüben und Ackerbohnen.

Wir müssen daher Mut fassen und uns zu einer kleinen Betriebsumstellung entschließen. Eine gewisse Vorsicht ist aber dabei am Platze. Betonen möchten wir nochmals, daß sich die größeren Ansprüche des Weizens hinsichtlich des Bodens, der Bodenfeuchtigkeit und der Nährstoffe gegenüber dem Roggen nicht leugnen lassen, und daß wir auf Flächen, die noch keinen Weizen getragen haben, erst ausprobieren müssen, wie weit sie den Ansprüchen des Weizens genügen. Wir werden in solchen Fällen zunächst auf kleinen Flächen einen Versuch machen, ob sich der Weizenanbau auch rentiert.

Das Kochsalz im Futter der Schweine.

Es ist eigenartig, daß bei uns den Salzbeigaben zum Schweinefutter immer noch verhältnismäßig wenig Wert beigemessen wird. Und doch sind die Salzgaben hier ebenso wichtig wie im Futter anderer Tiere. Aus zweierlei Gründen: Salz dient unmittelbar zum Körperaufbau und andererseits soll es den Appetit und damit die ganze Verdauungstätigkeit und den Stoffwechsel fördern.

Die einzelnen Körperorgane enthalten fast alle mehr oder weniger Kochsalz (Chlornatrium). Besonders reich daran ist das Blut, die Galle und der Magensaft. Nun sind zwar besonders die beiden letztgenannten Flüssigkeiten in verhältnismäßig geringer Menge im Körper enthalten; aber doch ist ihr Verschleiß um so lebhafter, so daß immer wieder eine Erneuerung erfolgen muß.

Die zweite Notwendigkeit für Kochsalzbeigaben zum Schweinefutter ist durch die appetitanregende Wirkung begründet. Was hier jeder Mensch an seinem eigenen Körper erfährt, gilt auch für das Tier. Das Kochsalz trägt zur Vermehrung der Verdauungssäfte im Körper bei. Zudem werden oft gerade den Schweinen Futtermittel gereicht, deren Geschmack an sich nicht gerade appetitanregend ist.

Man hat durch Fütterungsversuche nachgewiesen, daß eine Kochsalzbeigabe von drei bis vier Gramm für einhundert Kilogramm Lebendgewicht am Tage genügt. Das Speisesalz zieht man vor, da das Viehsalz für die empfindlichen Verdauungsorgane weniger gut ist. Ganz genaue Zahlen lassen sich natürlich nicht angeben, da sich der Bedarf nach der Beschaffenheit der anderen Futtermittel richtet. Am günstigsten sind die Weideschweine dran, da sie sich von ihrem natürlichen Instinkt leiten lassen, auch salzhaltige Pflanzen aufzunehmen und ihnen in manchen Gegenden auch der durchwühlte Boden geeignete Mineralien bietet. Ebenso haben jene Tiere, die viel mit Molkereiabfällen gefüttert werden, bei dem

Reichtum dieser Futtermittel an Salzen, wenig oder gar kein Bedürfnis für Extragaben. Auch die Darreichung von Fischmehl, dessen verhältnismäßig hoher Salzgehalt vom Händler in Prozenten angegeben werden sollte, wird meist Kochsalzgaben erübrigen. Dagegen sind die üblichen Mastfuttermittel, Kartoffeln und Getreide, arm an Chlornatrium. Infolge ihres hohen Kaligehaltes entziehen die Kartoffeln dem Blute Kochsalz, mit dessen Chlor sich das Kali zu dem für den tierischen Organismus wichtigen Chlorkalium verbindet, wobei das Natrium in anderweitigen Verbindungen durch die Nieren ausgeschieden wird.

Dringend zu warnen ist vor zu reichlichen Salzgaben. Die empfindlichen Schleimhäute von Magen und Darm entzünden sich leicht und können dann der Verarbeitung der zu verdauenden Futtermassen nicht mehr dienen. Man hat sogar nicht selten direkte Salzvergiftungen beobachtet. Die Tiere laufen im Stalle umher und stoßen mit der Schnauze gegen die Wände. Durchfall, Zittern, Zuckungen und schließlich Krämpfe mit Schaum vor dem Maule sind Erscheinungen schwererer Formen der Erkrankung. Eigenartig ist die völlige Ruhe der kranken Tiere, auch bei grobem Anfassen schreien sie nicht. Einflößungen von Schleim (kalten Hafer- und Leinsamenabkochungen), später Sauer- und Buttermilch, werden das in den Eingeweiden zu reichlich vorhandene Salz auflösen und verdünnen. Zeigt sich jedoch am zweiten Tage noch keine Besserung, so ist die Notschlachtung das einzige Mittel, sich vor Verlusten zu schützen.

Salzige Wirtschaftsabfälle, wie Herings- oder Pökellake, soll man auf keinen Fall füttern. In ihnen wirken nicht nur die Salzmengen, sondern auch der Gehalt an schädlichen Fettsäuren. S. H. —nn.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Die Blattfallkrankheit der Beerensträucher.

Von Dr. Kotthoff.

Die Johannis- und Stachelbeerkulturen bieten vielerorts jetzt schon ein recht herbstliches Bild. Das meiste Laub ist zu Boden gefallen, und die noch vorhandenen Blätter sind teilweise braun mit zahlreichen kleinen bis größeren dunklen Flecken versehen. Dieser vorzeitige Blattfall ist keine natürliche Erscheinung, sondern eine durch den Pilz Gloeosporium ribis verursachte Krankheit. Dieser siedelt sich auf den Blättern an und ruft die dunklen Flecken hervor, welche sich vergrößern und das vorzeitige Abfallen der Blätter bewirken. Der Schaden, der an den Sträuchern dadurch entsteht, wirkt sich nicht im Befallsjahre an den Früchten aus, da diese meistens schon geerntet sind, wenn die Krankheit auftritt. Aber durch den frühzeitigen Blattverlust wird die Assimilation gehemmt, es erfolgt keine Aufspeicherung von Reservestoffen für das nächste Jahr, und besonders unterbleibt die Bildung von Blütenknospen. Der Hauptschaden der Krankheit tritt also erst im folgenden Jahre durch verminderten Fruchtansatz in Erscheinung. Aber auch der natürliche Holzzuwachs ist geringer. Bisher wurde als vorbeugendes Bekämpfungsmittel der Krankheit mehrmaliges Bespritzen der Sträucher mit pilztötenden Mitteln, besonders mit Kupferkalkbrühe, ab Mitte Mai mit gutem Erfolge angewendet. Diese Bekämpfungsart hat aber den schwerwiegenden Nachteil, daß dabei auch die Beeren selbst von der Spritzbrühe beschmutzt wurden. Die Krankheit läßt sich auch durch starkes Beschneiden zurückhalten, wodurch ein großer Teil fruchttragendes Holz entfernt wird. Zwei englische Forscher an der Versuchsstation in Bristol haben eingehende Versuche an einer sehr großen Zahl von Beerensträuchern durchgeführt, um einen anderen Zeitpunkt der erfolgreichen Bekämpfung der Krankheit herauszufinden. Dabei hat sich gezeigt, daß eine einmalige Bespritzung der Sträucher gleich nach der Ernte vollkommen ausreicht, um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern. Zu dieser Zeit bespritzte Sträucher behielten ihr Laub, während nicht bespritzte erkrankten. Die Knospen waren um ein Beträchtliches größer und besser entwickelt als die von blattlosen Sträuchern. Die Beerenernte im folgenden Jahre war 26 Prozent höher als die der nicht bespritzten. Als Spritzmittel wurde eine 0,8prozentige Kupferkalkbrühe benutzt, aber auch eine 0,4prozentige zeigte noch guten Erfolg. Spätere Bespritzungen am 9. und am 20. August ergaben ebenfalls noch befriedigende Resultate, da die Krankheit zum Stillstand gebracht wurde.

Erfrorene Bäume vernichten.

Von fachmännischer Seite wurde wiederholt darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, die durch den Frost des Winters 1928/29 zugrunde gegangenen Bäume abzuholzen. Man sieht aber leider überall noch große Mengen solcher Bäume, sogar ganze Alleen, besonders Kirschen. Abgesehen davon, daß sie dem Landschaftsbilde durchaus nicht zum Vorteil gereichen, sind diese Bäume geradezu eine Brutstätte für allerlei Insekten und Ungeziefer und dem Obst- und Feldbau schädlich. Für die gesunden Obstbaumbestände sind sie eine direkte Gefahr. Viele Obstbaumbesitzer haben Bäume, die hier und da noch Saftstellen hatten, stehen gelassen in der Hoffnung, der Baum werde sich doch noch erholen, eine Hoffnung, die bei einiger Sachkenntnis sich schon von Anfang an als nichtig erweisen mußte. Man sehe sich nur einmal die Hohlräume zwischen Holz und Rinde an und man wird das Ungeziefer in Massen finden. Es läge daher nur im allgemeinen Interesse, wenn die Behörden auf schleunigste Abholzung aller vertrockneten Bäume dringen würden.

Vom Leben der Motten und ihrer Bekämpfung.

Man kann es keiner Hausfrau verübeln, wenn sie vom Leben der Motten nichts weiß, in unseren Schulnaturgeschichten sind diese Geschöpfe kaum erwähnt. Sehr oft begegnet man der Ansicht, daß die zur Sommerszeit aus dem Freien (vor allem aus blühenden Lindenbäumen) in unsere Wohnungen kommenden Falter Kleider- oder Pelzmotten seien; dies ist aber nicht der Fall, wie ähnlich sie diesen auch sehen mögen. Es gibt unzählige Kleinschmetterlinge, die zu der Gemeinschaft der „Motten" gehören, die bösen, gefürchteten Kleidermotten sind aber ausschließlich ans Haus gebunden und schwärmen niemals im Freien umher. „Du sollst die Motten kriegen!", wer kennt nicht diesen frommen Wunsch? Es ist das Schlimmste, was eine Hausfrau der anderen wünschen kann. Ratten und Mäuse sind schon unangenehm, doch die kann man fangen und vergiften. Aber die Motten! Wehe der Plüschgarnitur, die befallen ist, wehe dem Pelzwerk, in das die Motten kamen, und wehe dem Kleiderschrank, in dem sie zu Hause sind. Die Motte ist Ungeziefer im wahren Sinne des Wortes.

Wie schützt man sich nun vor den „echten" Motten? Und wie wird man diese Gesellschaft los, wenn sie sich aller Vorsicht zum Trotz im Kleiderschrank, in den Sofaecken, im Teppich, in Ueberhängen usw. häuslich eingerichtet haben? Will die Hausfrau aus dem häuslichen Kleinkrieg mit den Motten ungeschädigt hervorgehen, so sei zunächst erwähnt, daß gefährdete Stoffe häufig gebürstet und öfters geklopft werden müssen, damit die Schädlinge für ihre Fortpflanzung nicht die nötige Ruhe finden. Man tötet so nicht nur die Mottenräupchen in ihrem zarten Köchergespinst, sondern entfernt auch die Motteneier, die nicht wie die der Wanzen und Läuse fest an der Unterlage haften, sondern lose, unangeklebt, in Ecken, Fältchen und Nähten liegen. Pelzsachen oder kostbare Stoffe verwahrt man, nachdem man sie gut geklopft hat, am sichersten in Kästen aus Blech, deren Fugen gut verlötet sind und deren Deckel so vollkommen schließt, daß keine Motte hineinschlüpfen kann.

Als Schutz gegen Mottenfraß werden bei uns neben einigen Mottenbekämpfungsmitteln, die tönend angepriesen werden, vorwiegend Kampfer, Naphthalin und Pfeffer verwendet. Diese Mittel halten wohl die Motten davon ab, die damit bestreuten Möbel und Stoffe mit ihren Eiern zu beschenken, doch töten diese Abwehrmittel die Motten selber ebensowenig wie ihre schon vorhandene Brut. Kampfer und Naphthalin töten keine Motten, sie verbreiten nur einen ihr unangenehmen Geruch und halten sie dadurch mehr oder minder gut ab. Außerdem haben diese beiden Stoffe einen unangenehmen, durchdringenden Geruch; Naphthalin ist mit seinen Ausdünstungen der menschlichen Gesundheit entschieden abträglich. Unsere Urgroßmütter wendeten statt dieser

Stoffe mehrere wohlriechende Kräutlein an und erreichten dasselbe Ziel. Am gebräuchlichsten darunter war der Lavendel, und zwar Lavendula officinalis; das Sträuchlein wird bis gegen einen halben Meter hoch, hat lineale Blättchen und so schön tiefveilchenfarbige, in eine Aehre gestellte duftende Blüten, daß die dichten Büschel seiner Ruten auch gut als Gartenschmuck gelten können. Der Lavendel ist um das Mittelmeer heimisch, wächst aber auch bei uns, namentlich an sonnigen Standorten, sehr gut. In England, daß doch den Kampfer billiger bezieht als wir, zieht man den Lavendel im großen und „mottet" vorzugsweise damit ein; noch heute schützt man dort, wie einst unsere Urgroßmutter ihr Tuchkleid, mit dem feinduftenden Lavendel gegen Mottenfraß. Ein weiteres wohlriechendes Mottenmittel ist getrockneter Steinklee, dessen scharfer Geruch die Motten vertreibt. Man näht ihn in Gazebeutel ein und hängt diese zwischen Kleidungsstücke und legt sie in die Polstermöbel hinein.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: **Bauernverein Schwersenz.** Sonntag, den 31. 8., nachm. 5¾ Uhr in der Konditorei Lemke. Vortrag des Herrn Dipl. Landw. Heuer-Posen über „Herbstbestellung". **Landw. Verein Krosinko.** Die für Sonntag, den 31. 8., bekanntgegebene Versammlung fällt aus. **Landw. Verein Strzalkowo.** Sonnabend, den 30. 8., nachm. 5¼ Uhr bei Barral. Vortrag des Herrn Dipl. Landw. Heuer-Posen: „Kunstdunganwendung bei der Herbstbestellung". **Landw. Verein Dominowo.** Dienstag, den 2. 9., abends 6 Uhr im Vereinslokal. **Landw. Verein Tarnowo.** Freitag, den 5. 9., nachm. 3 Uhr bei Fengler. **Landw. Verein Książ.** Sonnabend, den 6. 9., nachm. 6½ Uhr im Hotel Bulinski. In den drei vorstehenden Versammlungen spricht Herr Dipl. Landw. Heuer-Posen über: „Herbstbestellung". **Landw. Verein Pudewitz.** Montag, den 8. 9., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Neuwahl des Vorstandes, Rechnungslegung. Vortrag über: „Herbstbestellung". **Sprechstunden im September:** Kurnik: Donnerstag, den 4. und 18. 9. bei Brückner. Wreschen: Donnerstag: den 11. und 25. bei Haenisch.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im September: Neutomischel: Donnerstag, den 4., 11., 18. und 25. bei Kern; Zirke: Montag, den 1. bei Heinzel; Birnbaum: Dienstag, den 2. bei Knopf von 9—11 Uhr; Samter: Freitag, den 5. in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Pinne: Mittwoch, den 10. in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Bentschen: Freitag, den 12. bei Trojanowski; Lwówek: Montag, den 15. in der Spar- und Darlehnskasse. Der **Landw. Verein Zirke** feiert am Freitag, den 29. 8., das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben. Versammlungen: **Landw. Verein Chmielinko.** Sonntag, den 31. 8., nachm. 3 Uhr bei Neumann. Vortrag des Herrn Dipl. Landw. Teichmann-Posen über „Herbstbestellung". Es wird sehr gebeten, daß die Frauen der Mitglieder auch zu der Versammlung erscheinen. **Landw. Verein Rzecin.** Montag, den 1. 9., abends 7 Uhr bei Fritz Linke-Obelzanka. **Landw. Verein Lubowo-Wartosław.** Dienstag, den 2.9., abends 7 Uhr bei Andrzejewski-Wartosław. **Landw. Verein Jastrzębsko.** Mittwoch, den 3. 9., nachm. 5 Uhr bei Rießner. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag. 3. Aussprache über eine abzuhaltende Obstschau und Vergnügen. **Bauernverein Samter und Umgegend.** Donnerstag, den 4. 9., nachm. 3 Uhr bei Sundmann. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. **Landw. Verein Komorowice.** Freitag, den 5. 9., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Auf der Tagesordnung steht außer dem Vortrag die Wahl des Vorstands. **Landw. Verein Grudno.** Freitag, den 5. 9., nachm. 6 Uhr bei Kaiser. **Landw. Verein Neutomischel.** Sonnabend, den 6. 9., nachm. 5 Uhr bei Eichler in Glinno. **Landw. Verein Bentschen.** Sonntag, den 7. 9., nachm. 3 Uhr bei Trojanowski. **Landw. Verein Streese.** Sonntag, den 7. 9., nachm. 5 Uhr bei Trauer. **Landw. Verein Kuschlin.** Montag, den 8. 9., nachm. 6 Uhr bei Jaensch. **Landw. Verein Trzcianka.** Dienstag, den 9. 9., nachm. ½6 Uhr im Gasthaus in Sliwno. **Landw. Verein Duschnik.** Mittwoch, den 10. 9., nachm. ½3 Uhr bei Brie. In vorstehenden 12 Versammlungen spricht Herr Dipl. Landwirt Bußmann über: „Die diesjährige Herbstbestellung". **Landw. Verein Kąkolewo.** Sonntag, den 7. 9., nachm. 4 Uhr bei Adam. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen über: „Herbstbestellung".

Landw. Verein Pniewy. Sommerobstbaulehrkursus am Sonnabend, 30. August d. Js. Treffpunkt um 10 Uhr im Hotel Schrader. Notizbuch vom Winterkursus und Bleistift ist mitzubringen.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Am Freitag, dem 5. September, hält Herr Dr. Klusak-Posen eine Sprechstunde ab 8 Uhr 30 vorm. bis 12 Uhr 30 nachm. im Büro der Gnesener Geschäftsstelle ab. **Wongrowitz.** Am Donnerstag, dem 4. September ab 9.30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. **Janowitz.** Am Dienstag, dem 2. September im Kaufhaus ab 10 Uhr vorm. **Versammlungen: Lopiennica.** Am Sonnabend, dem 30. September im Gasthaus, nachm. 17 Uhr. Herr Klinkfiek-Rybitwy spricht über „Herbstbestellung".

Im Spätherbst soll in **Welnau** ein **Kochkursus** stattfinden. Mitglieder, auch der Nachbarvereine, die Töchter zu diesem Kursus schicken wollen, bitten wir, sich möglichst bald bei Herrn O. Giese-Welnau zu melden.

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde in Mogilno findet am Dienstag, 2. 9. im Hotel Monopol statt.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Obornik. Versammlung 4. 9. vorm. ½11 Uhr. 1. Vortrag „Worauf hat der Landwirt in der nächsten Zeit besonders zu achten". 2. Geschäftliches.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: 1. 9. bei Hildebrand. Kempen: 2. 9. im Schützenhaus. Krotoschin: 5. 9. bei Pachale. Versammlungen: **Landw. Verein Marienbronn.** 29. 8., nachm. 5 Uhr bei Smardz. **Landw. Verein Wilhelmswalde.** 30. 8., abends 7 Uhr bei Adolf-Neustadt. **Landw. Verein Ratenau.** 31. 8., nachm. 2 Uhr bei Boruta in Ratenau. **Landw. Verein Langenfeld.** 31. 8., nachm. 5 Uhr bei Zielinski-Breitenfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein mit Tanz. Nachm. 2 Uhr: Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse. **Landw. Verein Grandorf.** Abends 7 Uhr bei Günther. **Landw. Verein Honig.** 2. 9., nachm. 6 Uhr bei Herrn August Smolny-Honig. **Landw. Verein Latowitz.** 3. 9. nachm. 5 Uhr im Konfirmandenzimmer. **Landw. Verein Deutschdorf.** 3. 9., abends 7 Uhr bei Knappe. **Landw. Verein Reichtal.** 4. 9., abends 6 Uhr bei Raimund Mark-Reichtal. **Landw. Verein Bralin.** 5. 9., nachm. 4 Uhr bei Kempa-Bralin. **Landw. Verein Bieganinek.** 6. 9., nachm. 6 Uhr in der Privatschule. **Landw. Verein Kobylin.** 7. 9., nachm. 2 Uhr bei Taubner. Redner in allen Versammlungen Herr Dipl. Ldw. Binder über „Herbstbestellung".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: In Wollstein am 29. 8. und 12. 9.; in Rawitsch am 5. und 19. 9. Versammlungen: **Ldw. Kreisverein Wollstein.** 29. 8., vorm. ½12 Uhr bei Biering. 1. Vortrag des Herrn Dr. Schubert-Grune: „Betrachtungen zur diesjährigen Herbstbestellung". 2. Geschäftliches. **Ldw. Verein Mohnsdorf.** 30. 8., nachm. 5 Uhr bei Ballmann-Swierczyn. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung". Geschäftliches. **Ldw. Verein Rostarzewo.** 31. 8., nachm. pünktlich 1 Uhr bei Raschke. Tagesordnung wie Mohnsdorf. **Ldw. Verein Jablone.** 31. 8., nachm. pünktlich ¼4 Uhr. Tagesordnung wie Mohnsdorf. **Ldw. Verein Jutroschin.** 31. 8., nachm. 4 Uhr bei Stenzel. Vortrag des Herrn Dir. Hoepfner-Smolice über: „Herbstbestellung". Geschäftliches. **Ldw. Verein Katschkau.** 31. 8., nachm. ½5 Uhr. Vortrag des Herrn Kuhnt-Rawitsch über „Herbstbestellung". **Ldw. Verein Punitz.** 31. 8., nachm. 5 Uhr im Schützenhause. Vortrag des Herrn Rittergutspächter Versen-Zawada: „Betrachtungen zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Feuerstein.** 6. 9., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Kuhnt-Rawitsch über: „Herbstbestellung". Geschäftliches. Der **Landw. Verein Rakwitz** feiert am Sonntag, dem 7. 9. nachm. 2 Uhr sein Sommervergnügen in Goile. Neben anderen Belustigungen Reigenreiten und Preisschießen. Abfahrt nach Goile um ½2 Uhr vom Marktplatz in Rakwitz. Alle Mitglieder nebst Angehörigen und auch die der Nachbarvereine sind hierzu freundlichst eingeladen. **Landw. Verein Rawitsch.** Versammlung 6. 9., nachm. 5 Uhr bei Bauch. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über: „Herbstbestellung unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage". **Ldw. Verein Jablonna.** Das diesjährige Herbstvergnügen feiert der Verein am 31. August im Garten des Herrn Friedenberger, verbunden mit Apfel- und Gänsereitreiten und sonstigen Belustigungen, wozu die Mitglieder und Nachbarvereine freundlichst eingeladen werden. Sammelpunkt an der Windmühle des Herrn Bock. Beginn 2 Uhr nachm.

Netz.

Volkswirtschaftliche Abteilung.

Am Freitag, dem 5. September, ist Herr Dr. Klusak dienstlich verreist. Wir bitten daher unsere Mitglieder von einem Besuch an diesem Tag Abstand zu nehmen.

Welage.

Registrierung der Gärtnereien und Gärtnerlehrlingswesen.

Auf die gefl. vielen Anträge seitens der Herren Berufsgärtner und Privatbesitzer von größeren Gärtnereibetrieben betr. die Registrierung der Gärtnereien und Eintragungen der Lehrlinge pp. teile ich, nachdem ich als Mitglied des Związ. Tow. Ogrodniczych Wielkopolski — des polnischen Gärtnereiverbandes in Großpolen — und nachdem ich von der Wielkopolska Izba Rolnicza — der Großpolnischen Landwirtschaftskammer — auf mein Ersuchen die erforderlichen schriftlichen Unterlagen erhalten habe, sehr ergebenst folgende „Auszüge" aus den erhaltenen Schriftstücken u. a. mit.

I. **Es handelt sich zunächst um die Qualifikation der Gartenbaubetriebe zwecks Ausbildung der Gärtnerlehrlinge.** Hierzu

ist ein besonderes Formular mit 8 Fragen auszufüllen. Aus den Schriftstücken geht folgendes hervor:

a) Es wird lt. Beschluß vom 15. 6. 30 von den die Lehrlinge ausbildenden Meistern eine nachweislich 10jährige Praxis als Grundlage verlangt. Die Ausbildung und die wievieljährige Praxis ist genau nachzuweisen.
b) Der ausbildende Chef muß über eine entsprechend große Gärtnerei mit verschiedenen Produktionszweigen verfügen oder derselben Gärtnerei vorstehen. Zum mindesten sind 50 Frühbeetfenster und ein Gewächshaus von 50 Quadratmeterfläche erforderlich.
c) Eine Obstgartenwirtschaft ohne andere Gartenbaubetriebsarten muß eine Größe von mindestens 10 Hektar aufweisen.
d) Spezialisten in Blumenzucht, Gemüsezucht, Sämereien sollen neben 100 Frühbeetfenstern etwa 10 Hektar Kulturreinsaat von Gartenbaupflanzen nachweisen. Die Quadratmeterflächen für die einzelnen Kulturen sind genau anzugeben.
e) Wenn der Leiter des Gartenbaubetriebes kein Eigentum besitzt sondern Angestellter ist, dann darf derselbe Lehrlinge halten, wenn er den Besuch einer Gartenbauschule in Polen nachweisen kann.
f) Auf einen selbständigen Chef entfallen 2 Lehrlinge, auf einen von der Landwirtschaftskammer bereits examinierten Gehilfen 1 Lehrling, so daß in einem solchen Falle 3 Lehrlinge gehalten werden dürfen. Wieviel Gehilfen werden beschäftigt?
g) Zur Prüfung werden nur diejenigen Lehrlinge zugelassen, deren Lehrherr die Qualifikation und die Registrierung durch die Landwirtschaftskammer erhalten haben.
h) Welchen Gärtnerverbänden oder Gartenbauvereinen gehört der Leiter der Gärtnerei an?

II. **Registrierung der Gartenbaulehrlinge!**

a) Es ist erforderlich daß der Lehrherr mit dem Lehrling, dessen Vater oder Vormund den üblichen Vertrag auf 3 Jahre Lehrzeit abschließt. Die vorgedruckten Formulare sind von der Wielk. Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33, hierzu zu erkaufen.

   Unter anderen üblichen Bedingungen muß der Lehrherr streng darauf achten, daß der Lehrling das von der Izba Rolnicza vorgeschriebene Tagebuch — Preis 3 Złoty — 3 Jahre lang führt und die Gärtnerfortbildungsschule — falls eine solche vorhanden ist — besucht.

   Nach § 17 des Kontraktes muß der Lehrling vor dem Prüfungsausschuß der Izba Rolnicza in Verbindung mit der Vereinigung der Berufsgärtner eine Lehrlingsprüfung ablegen. Die Kosten trägt der Chef zur Hälfte.
b) **Nach einem bestimmten Formular ist der Lehrling zur Einschreibung in das Registrierbuch der Großpolnischen Landwirtschaftskammer — Izba Rolnicza — durch den Lehrherrn anzumelden. Der Lehrherr und der Vater des Lehrlings erkennen sämtliche die Ausbildung des Lehrlings betreffenden Vorschriften der Izba Rolnicza in Poznań an.**

Ich setze ferner davon in Kenntnis, daß die Izba Rolnicza mir unter dem 10. Juli 1930 mitteilte, daß die Bedingungen, die jeder Berufs- und Privatgärtner auf Verlangen direkt von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań, ul. Mickiewicza 33, für eine geringe Gebühr zugesandt erhält, vom 1. Oktober 1930 ab bereits verpflichten. Die Registrierungsgebühr beträgt 5 Złoty.

Wenn nun unter den öffentlichen Volks- und Fortbildungsschulen in den betreffenden und jeweiligen Orten der Gärtnerlehrstätten kein Fach für Gärtner besonders angegliedert ist, dann kann natürlich der Lehrchef seine Lehrlinge nicht dorthin entsenden. Der Lehrchef übernimmt aber lt. Lehrlingskontrakt die Verpflichtung sich um die weitere theoretische Ausbildung seiner Lehrlinge durch Selbstunterricht zu kümmern.

Ferner würde meiner Meinung nach der Besuch der Fortbildungs- oder Volksschule am Ort zu Fortbildungszwecken keinem Gärtnerlehrling, auch nicht den Lehrlingen polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität oder den reichsdeutschen etwas schaden, die Unterrichtsstunden nach dem Feierabend pp. zu besuchen, da das Rechnen, Schreiben, Aufsätze anfertigen usw. im Deutschen wie im Polnischen bei den Prüfungen der Gärtnerlehrlinge große Lücken aufweist.

Es steht jedem Gärtnerlehrling als polnischem Staatsbürger deutscher Nationalität vollkommen frei, auch in deutscher Sprache die Gärtnerlehrlingsprüfung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Gartenbau-Abteilung, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12, nach den besonderen Bedingungen zur Erweiterung seines Wissens und Könnens noch außerdem abzulegen.

Schließlich bemerke ich zum Schluß, daß auch schon längst vor dem Kriege 1914 in den anderen Provinzen die festgelegten Bestimmungen für die Eintragung oder Registrierung der Gärtnerlehrstätten sowohl als auch die Registrierung der Lehrlinge zur Prüfung erfolgte. Die jetzigen Bestimmungen in Polen sind also im Interesse aller Gartenbaubetriebe auch hier als notwendig anzuerkennen. Ich empfehle daher, auch Ihre Gärtnerei und die Lehrlinge zur Registrierung der Vorschrift noch bei der Izba Rolnicza anzumelden.

Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12, im August 1930.

Welage, Gartenbau-Abteilung.
Gartenbau-Direktor Reissert.

Gärtnerlehrlings-Prüfung.

Es können sich noch einige Lehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Gartenbau, gelegen ist, umgehend allerspätestens bis 8. September bei der unterzeichneten Abteilung melden. Zur Anmeldung sind: a) der selbstgeschriebene ausführliche Lebenslauf, b) die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes und des Lehrherrn, c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn ausgestellt und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt, d) eine Prüfungsgebühr von 20 Złoty per Postanweisung, wovon 17 Złoty bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden, **per Einschreibebrief an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12,** einzusenden. Nach Schluß der Anmeldung erfolgt direkte Nachricht.

Vorbedingung: vollendete dreijährige Lehrzeit!

Welage, Gartenbau-Abteilung, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Zeichnungsvollmacht.

Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß Herr Fritz Pfeiffer, bisheriger Leiter unserer Geschäftsstelle in Bydgoszcz (Bromberg), aus unserem Vorstande ausgeschieden ist und die Geschäftsleitung der Bank für Handel und Gewerbe in Poznań (Posen) übernommen hat.

Mit der Geschäftsführung unserer Geschäftsstelle in Bydgoszcz ist Herr Otto Göhring aus Lodz betraut worden. Herr Göhring ist ermächtigt, gemeinschaftlich mit einem ordentlichen Vorstandsmitglied unserer Bank Wechsel und Schecks zu akzeptieren, auszustellen und zu girieren.

Die Vollmacht erstreckt sich nicht auf die sonstigen rechtsverbindlichen Handlungen und Vertretungen unserer Bank.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań
spółdz. z ogr. odp.

Bekanntmachungen

Wünsche des Brennereigewerbes.

Am 24. Juli fand im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz statt, auf der der Landwirtschaftsminister, Herr Janta-Połczyński, in einer längeren Rede über die Tragweite des landwirtschaftlichen Nebengewerbes für die Entwicklung der Landwirtschaft und die Gestaltung des Wirtschaftslebens im Lande sprach. Es wurde über drei grundlegende Punkte, und zwar über Brennerei-, Kartoffel- und Zuckerrübenindustrie, beraten. Ueber die Erfordernisse der Brennereiindustrie sprach Dir. Wałukiewicz und wies unter anderem auch auf die schwache Verwendung des Spiritus für Industriezwecke hin. Der Spiritusverbrauch für Industriezwecke beträgt in Polen kaum 0,37 Ltr. pro Kopf der Bevölkerung, in Deutschland aber 3 Ltr., in Frankreich und in der Tschechoslowakei 2,5 Ltr.

Mit der Lage der Kartoffelindustrie beschäftigten sich die Herren Porowski, und der ehem. Minister Janicki. Bei der Aussprache über die Zuckerindustrie wurden die Fragen des Zuckerrübenbaues im Zusammenhang mit dem starken Rückgang des Zuckerrübenanbaues in diesem Jahre und die Zuckerindustrie erörtert. Die von den Referenten angemeldeten und eingelaufenen, bzw. aus den Eingaben aus der Diskussion sich ergebenden Anträge wurden von einer besonderen hierzu gewählten Kommission geprüft und redigiert und nachher von der Plenarversammlung als Beschlüsse angenommen.

Nachfolgend bringen wir die Spiritusproduktion betreffenden Beschlüsse:

1. Vor der Festsetzung des Spiritus-Monopoleinkaufspreises für die neue Kampagne soll die Ausführungsverordnung vom 1. 2. 1928 zum Spiritusmonopolgesetz vom 26. März 1927 abgeändert werden, und zwar:

a) Das jetzige System für die Berechnung des Schwundes ist auf eine einheitliche Schwundnorm von 0,5 Prozent von den in den Brennereien erzeugten Mengen abzuändern, wobei den Brennereien die doppelten Gebühren der bisherigen im Laufe der Kampagne 1928/29 und 1929/30 für Schwund erhobenen Normen zurückerstattet werden sollen.
b) Bei der Aenderung der Ausführungsvorschrift über die Kalkulation des Monopoleinkaufspreises nebst anderen angenommenen Faktoren ist der Kartoffelpreis nach den Großhandelspreisen, mit der Möglichkeit einer Korrektur nach den Produktionspreisen, die durch das Institut zur Erforschung der Wirtschaftskonjunktur und der Preise festgesetzt werden, zu berücksichtigen. Der Brennereiwert ist zu heben und der Satz für Amortisation und für Erhaltung

der Brennereieinrichtung ist von 6 auf 10 Prozent wieder einzuführen. Die Verzinsung des Anlagekapitals soll bestehen bleiben.

2. Die Direktion des poln. Spiritusmonopols projektiert eine Aenderung des § 28 der Ausführungsbestimmungen und verlangt eine Steigerung des Alkoholinhalts im Rohprodukt, was einen Austausch der Destillierapparate zur Folge haben würde. Dies würde eine Einlage von 15 bis 20 000 Złoty in ca. 500 Brennereien erfordern. Bei der heutigen Wirtschaftslage müßten solche Investierungen grundsätzlich noch abgelegt werden. Brennereien, die gezwungen waren Destillierapparate einzutauschen, müßten durch Vermittlung der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego), oder eines Konsortium der Privatbanken unter ihrem Protektorat einen mehrjährigen niedrigprozentigen Kredit erhalten. Dieser Kredit könnte durch Akzepte der Produzenten, die von den betreffenden Brennereiorganisationen und Destilierapparatefabriken giriert sind, sichergestellt werden. Sollte die obige Aenderung des § 28 aufgeschoben werden, so glauben wir, daß der Bedarf für diesen Kredit im laufenden Jahr nicht groß sein wird und ca. 200 000 Złoty betragen dürfte.

3. Auf die Direktion des Staatl. Spiritusmonopols und das Finanzministerium ist einzuwirken, daß sie bei der Festlegung des Monatsbudgets auch die Terminauszahlungen an die Produzenten berücksichtigt, und zwar so, daß die Auszahlungen für Spiritus gemäß der Vorschrift des Art. 10, Abs. 3 des Monopolgesetzes erfolgen und in zwei Wochen nach der Lieferung des Spiritus, in keinem Falle aber später als in dem von der Direktion des staatl. Spiritusmonopols festgesetzten Termin, ausgezahlt werden.

4. Die Direktion des Staatl. Spiritusmonopols soll bewogen werden, den Produzenten in der Zeit der Kartoffelernte im Sinne des Art. 10 der Mon.-Verordn. zinslose Vorschüsse für die Kontingentlieferungen gegen Sicherung in der Form von Wechseln, die durch die Organisation giriert werden, zu zahlen.

5. Auf das Eisenbahnministerium ist einzuwirken, damit es:

a) die allgemeinen Tarifbestimmungen so ändert, daß die Verantwortung der Eisenbahn für den Schwund während der Transportzeit sich auf die Menge über 0,5 Prozent des übernommenen Transportes zu beziehen hat;
b) den Frachttarif G. 13 für den Spiritusexport ausnahmsweise um 20 Prozent, d. h. bis zur ursprünglichen Höhe des Exportausnahmetarifs ermäßigt;
c) die Möglichkeit gibt, den Ausnahmetarif G. 13 auf allen und nicht nur auf Waggonexport-Spiritus-Sendungen, für rohen sowie destillierten Spiritus, auszudehnen;
d) die vorübergehend verpflichtenden Ausnahmetarife für die Beförderung der Denaturate und wasserfreien Spiritus in einen ständigen Ausnahmetarif umzuändern.

6. Im gesetzlichen Wege ist eine Aenderung des Gesetzes über den Spiritusmonopol in der Richtung durchzuführen, daß die Wirtschaft mit dem Spiritus für technische und gewerbliche Zwecke aus der Direktion des Staatl. Spiritusmonopols abgenommen wird und den Organisationen der Produzenten abgegeben wird. Auch ist der Mischungszwang für Spiritus für Betriebszwecke bis zu 30 Prozent Spiritusinhalt in Betriebsmischungen einzuführen. Außerdem müßten bei Aenderung der Ausführungsbestimmungen die Beschlüsse des Staatl. Spiritusrates berücksichtigt werden. Sollte die Absonderung der Spirituswirtschaft für technische Zwecke in obiger Form vorübergehend unmöglich sein, müßte möglichst rasch das am 12. März 1930 durch die Landwirtschaftskommission beschlossene Gesetzesprojekt betreffend die Veränderung des Monopolgesetzes (Sejm-Druck Nr. 830) eingeführt werden.

7. Die Direktion des Staatl. Monopols soll dazu bewogen werden, daß der Verkauf der Betriebsmischung nicht ausschließlich, wie bisher, durch die Firma „Polmin" erfolgt, sondern, daß die Verträge über den Vertrieb von Spiritus für Betriebszwecke mit anderen Petroleum-Konzernen, die über eine größere Anzahl Benzinstationen verfügen, abschließt.

8. Das Finanzministerium und die Staatliche Pulverfabrik in Jagozdzon soll bewogen werden, den Verkauf von Aether aufzugeben und denselben ausschließlich zur Herstellung von Pulver zu verwenden.

9. Die Direktion des Staatlichen Monopols soll bewogen werden, den Verbrauch an denaturierten Spiritus durch Anpassung der Spiritusarten und Denaturationsmittel für den Verbrauch von Denaturaten für Beleuchtungs- und Heizungszwecken, sowie durch entsprechende Propaganda, zu steigern.

10. Mit den bestehenden Kunstseidefabriken müßte, mit Hilfe des Kriegsministeriums, des Ministers für Handel und Gewerbe und des Finanzministeriums eine Verständigung angebahnt werden, um zur Kunstseidenfabrikation schnellstens die Essigsäuremethode einzuführen.

11. Bei der Kommission zur Förderung des Exportes müßte ein Fonds in Höhe von 100 000 Złoty für Ausfuhrprämien von Spirituserzeugnissen (Schwefel, Aether usw.), sowie 200 000 Złoty für die Spiritusseinfuhr in die Länder, in denen der Absatz unseres Spiritusses auf besondere Schwierigkeiten, sei es in Hinsicht auf Fracht oder außerordentliche Konkurrenz stößt, errichtet werden.

12. Das Finanzamt und die Direktion des Staatlichen Monopols soll bewogen werden, die Vereinbarung mit der Exportgesellschaft „Spiritus" auf der bisherigen Grundlage schnellstens zu erneuern, und sie außerdem durch Beschlüsse zwecks dauernden Sicherung der prozentfreien Anzahlungen für die Export-Produktion, die der Produzenten-Exportorganisation zur Verfügung stehen soll, zu ergänzen.

Stellenvermittlung.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. tow.
Poznań, Piekary 16/17.

Es werden gesucht: 2 verheiratete Brennereiverwalter, 2 ledige Wirtschaftsinspektoren, 2 Rechnungsführer.

Es suchen Stellung: 19 verheiratete und 21 ledige Wirtschaftsbeamte, 2 Assistenten, 1 Unterbrenner, 6 verheiratete Brennereiverwalter, 5 Förster, 2 Hofbeamte, 4 Rechnungsführer, 1 zweiter Beamter, 1 Eleve.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Gutssekretärin, Büroanfängerin, Buchhalterin, Gärtnergehilfe, Müllergeselle, Forstlehrling, Diener, Molkereiverwalter, Hilfsförster, Arbeiter, Landwirt, selbst. Schmied, Hofverwalter, Chauffeur, Ziegelbrenner, Maschinenschlosser oder Dampfpflugführer, Wächter oder Hofmaurer.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 31. August bis 6. September 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
31	5,10	18,50	14,55	21,40
1	5,11	18,48	16, 4	22,23
2	5,13	18,42	16,57	23,18
3	5,15	18,43	17,36	—
4	5,16	18,41	18, 3	0,26
5	5,18	18,38	18,21	1,38
6	5,20	18,36	18,35	2,53

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. August 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) . . .	—.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (25. 8.)	167.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	45.— zł
Herzfeld-Viktorius I. u. II zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Lubań-Wronki (37 zł) .	50.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	64.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. (22. 8.)	42.— %
5% Konvertierungs-Anl.	55.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . .	—.— %
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. .	96.50 zł
8% Amortisationsbriefe d. Pos. Ldsch. p. 100 Doll.	92½—92¼
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	64.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 26. August 1930.

10% Eisenb.-Anl. (25. 8.)	103.—
5% Konvert.-Anl. . . .	55.50
100 franz. Franken = zł	35.06
100 öst. Schillg. = zł . .	125.92
1 Dollar = zł	8.903
1 Pfd. Sterling = zł .	43.39½
100 schw. Franken = zł	173.23
100 holl. Gld. = zł . . .	359.09
100 tsch. Kr. = zł . . .	26.44

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 26. August 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (25. 8.)	5.1345
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00¼
100 Złoty = Danziger Gulden	57.615

Kurse an der Berliner Börse vom 26. August 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.70
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.40
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.387
100 Złoty = dtsch. Mk. .	46.975
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.187
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. .	300⅝
Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	7.80
Dresdner Bank	123.—
Deutsche Bank und Diskontoges.	123.75

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(19. 8.)	8.90	(22. 8.)	8,914	(19. 8.)	173.33	(22. 8.)	173.30
(20. 8.)	8.911	(25. 8.)	8,91	(20. 8.)	173.33	(25. 8.)	173.27
(21. 8.)	8.91	(26. 8.)	8.913	(21. 8.)	173.30	(26. 8.)	173.23

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(19. 8.)	8.906	(22. 8.)	8.91
(20. 8.)	8.91	(25. 8.)	8.91
(21. 8.)	8.91	(26. 8.)	8.91

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 27. August 1930.

Getreide. Eine merkwürdige Passivität beherrscht die Unternehmungslust an den Getreidemärkten aller Länder. Es liegen eine Reihe Haussemomente in der Luft, die sich aber bisher nicht auswirkten. Die viel kleineren Weizenernten in Europa, besonders in Italien und Frankreich, wo zusammen 5 Millionen Tonnen weniger geerntet sein sollen, die schwache Maisernte in Amerika, wie überhaupt die schwächere Getreideernte in Europa, vermochten nicht den zu erwartenden Auftrieb der Preise bisher herbeizuführen. Lediglich in Deutschland ist auf Grund der geänderten Zollpolitik eine höhere Preisbasis eingetreten, die aber nur möglich war durch andauernde Stützungskäufe seitens der vom Staat beauftragten Stellen. Der Konsum verhält sich überall, so auch in Polen, wenig aufnahmefreudig und so kommt es, daß bei uns die Getreidepreise sich wenig rühren. Der Export, sowohl in Weizen, als auch in Roggen und Gerste, stockte in den letzten Tagen und dieser Umstand brachte es mit sich, daß zur Zeit der Niederschrift dieses Berichts der Markt bei uns in Polen etwas zur Schwäche neigte. In den Notierungen wird dies vorderhand noch nicht zum Ausdruck kommen. Aufgefangen wurde ein großer Teil des inländischen, nicht zum Export gekommenen Roggens der letzten Tage durch die Staatlichen Getreidereserven (Panstwowe Zaklady Przemyslowo-Zbozowe). Mit wesentlichen Preisveränderungen ist auch in den nächsten Tagen kaum zu rechnen.

Hülsenfrüchte. Seitens außerdeutschen Ländern liegen einige Nachfragen über Viktoriaerbsen vor, so daß man bald eine neue Preisbasis für den Wert unserer Erbsen gefunden haben wird. In Deutschland sind die Preise, wie zu erwarten, in die Höhe gegangen, doch bleibt uns der Markt fürs erste versperrt, da noch nicht ein Ausgleich zwischen den hiesigen Preisen und denselben drüben gefunden worden ist.

Wir notieren am 27. August 1930 per 100 Kilogramm je nach Lage und Qualität der Station: Für Weizen 31, für Altroggen, gesund, krebsfrei 19.50, für Neuroggen 20—19.50, für Futtergerste, 69 Kilogramm schwer 23—24, für Braugerste 24 bis 28, für Neuhafer 18—19, für Viktoriaerbsen 36—40, für Leinsaat 85—90, für Raps 40—48 Złoty.

Textilwaren. Wir nehmen Veranlassung, nochmals auf unsere billigen Verkaufstage hinzuweisen, die bis zum 5. September 1930 dauern. Wie bereits bekanntgegeben, haben wir für diese Tage bedeutende **Preisermäßigungen**, besonders auf **Sommerwaren, Strümpfe, Trikotagen**, sowie **Mantel- und Joppenstoffe** eintreten lassen. Wir empfehlen, sich diese Vorteile beim Einkauf nicht entgehen zu lassen. Die Räume unserer Textilabteilung sind ununterbrochen von 8—5 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Sonnabends, wo um 2 Uhr geschlossen wird.

Maschinen. Das Geschäft hat sich auch in der verflossenen Woche freundlicher gestaltet, als man allgemein angenommen hatte. Es werden allerdings nur die Maschinen gekauft, deren Anschaffung nicht länger hinausgeschoben werden kann, weil die alten Maschinen inzwischen unbrauchbar geworden sind. Dies trifft besonders für **Düngerstreuer** und **Drillmaschinen** zu, von denen wir auch noch in dieser Woche eine Anzahl verkauft haben. Lebhaft ist das Geschäft in **Kartoffelgraber.** Da man eine gute Ernte erwartet, werden diese Maschinen viel gekauft. Wir können bis auf weiteres die bewährten Systeme, wie **Kartoffelgraber „Harder“, Kartoffelgraber „Stern“**, auch den **Kartoffelgraber „Holsten-Heag“**, der sich besonders für den Großgrundbesitz eignet, haben wir noch einige Maschinen, solange der Vorrat reicht, preiswert abzugeben.

Auf die Notwendigkeit des Beizens von Saatgetreide braucht an dieser Stelle wohl nicht besonders hingewiesen werden. Wir bemerken aber, daß wir den **Universal-Beizkegel „Puk“** für Trocken- und Kurz-Naßbeize, den wir in den letzten Jahren in vielen Exemplaren zum Verkauf gebracht und der sich jetzt überall gut bewährt hat, auf unserem Posener Lager vorrätig haben. Wir stehen auch hierin auf Wunsch mit billigster Offerte zu Diensten.

Inertol-Schutzanstrich. Wir haben den Alleinverkauf für dies bekannte Konservierungsmittel übernommen und können dasselbe bis auf weiteres vom Posener Lager liefern. Der Preis stellt sich bei Abnahme von Original-Eisenfässern mit einem Inhalt von ca. 160—300 Kilogramm netto auf Rm. 105 die 100 Kilogramm Nettogewicht, verzollt, einschl. Eisenfaß ab Posen.

Inertol hat sich als Schutzanstrich von eisernen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gegen die Verrostung glänzend bewährt. Es eignet sich besonders in Stallungen gegen Ammoniakdünste. Oelfarbe ist dafür wenig geeignet, weil sie durch diese Dünste angegriffen wird. Eiserne Träger, Pfeiler, sowie die eisernen Sprossen der Stallfenster werden ebenfalls am zweckmäßigsten mit Inertol gestrichen. Inertol wird im allgemeinen direkt auf das trockene Eisen aufgetragen; ein noch etwa vorhandener und guthaftender alter Oelfarbenanstrich braucht aber nicht abgekratzt zu werden, **dagegen müssen alle losen Rost- und Farbteile vor dem Streichen entfernt werden.** Es ist ein zweimaliger Anstrich notwendig.

Inertol wird mit einzigartigem Erfolg in **Gärfutterbehältern, Getreidesilos, Dunggruben, Wassergruben, für Abdichtung** von Wänden zwischen Stall- und Futterräumen gegen **Stalldünste, an Säulen und Rohren wie überhaupt für Abdichtung und Erhaltung von Beton und Mauerwerk** verwendet. Inertol schützt auch gegen **Milchsäure** und **Moorwasser.** Ersteres ist wichtig für Abwasseranlagen in Molkereien, letzteres für **Fundamente** und **Zementrohre** in moorhaltigem Boden. Bei Bedarf bitten wir Spezialprospekte von uns einzufordern.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die allgemeine Lage auf dem Weltbuttermarkt ist zurzeit katastrophal. Dänemark sah sich gezwungen, seine Notierung um 8 Schilling herabzusetzen, um nach Möglichkeit Käufer für seine Ware zu finden. Berlin zeigt ebenfalls einen drückenden Markt und verläuft das Geschäft sehr schleppend. Unter dem Druck der verbilligten Auslandsbutter gestaltet sich der Absatz von Inlandsbutter immer schwieriger. Es ist mit einem weiteren Fallen der Notierung zu rechnen, da sich bei den geforderten Preisen zurzeit keine Käufer für die Ware finden. Die Weiterentwickelung der Marktlage ist völlig ungewiß. Falls die Witterung weiter so bleibt, ist mit noch größeren Zufuhren aus dem Auslande zu rechnen.

Polnische Butter wird zurzeit in Deutschland gar nicht verlangt, da dieselbe für die Konsumenten zu teuer ist und sich dieselben mit der billigeren, deutschen Ware zufrieden geben, trotzdem sie teilweise nicht von einwandfreier Qualität ist. Eine gute, fehlerlose Ware kann jedoch gut untergebracht werden.

Auch auf dem englischen Markt ist die Lage zurzeit flau, jedoch ist dort immer mit günstigeren Preisen als in Deutschland zu rechnen.

Ebenso herrscht auf dem Quarkmarkt ein großes Ueberangebot und sehen sich teilweise die Produzenten gezwungen, ihre Ware lagern zu lassen, um dieselbe nicht zu Schleuderpreisen abzugeben.

Die Berliner Notierung vom 26. 8. 1930 lautet: I. Qualität 1.36 Rm., II. Qualität 1.24 Rm., abfallende 1.08 Rm.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 22. August.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 20 Rinder, 330 Schweine, 174 Kälber 10 Schafe, zusammen 534 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 26. August.

Es wurden aufgetrieben: 804 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe). 1830 Schweine, 655 Kälber, 27 Schafe; zusammen 3316 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt — bis — jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren — ältere — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 122—128, Mastbullen 114—120, gut genährte, ältere 102—110, mäßig genährte 90—100. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 122—130, Mastkühe 110—120, gut genährte 90—100, mäßig genährte 60—70. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 130—138, Mastfärsen 116—124, gut genährte 108—114, mäßig genährte 96—104. Jungvieh: gut genährtes 86—90, mäßig genährtes 78—84.

Kälber: beste ausgemästete 180—190, Mastkälber 160—170, gut genährte 144—154, mäßig genährte 130—140.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 144, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120, gutgenährte —

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 184 bis 190, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 174—180, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 168—172 Sauen und späte Kastrate 156—164, Bacon-Schweine 174—180.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Wochenmarktbericht vom 27. August 1930.

1 Pfd. Butter 2,40—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 1,90—2,10, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,05, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Bündchen Radieschen 0,10, 1 Pfund Rhabarber 0,15, 1 Pfund. Tomaten 0,15—0,25, 1 Pfund Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Gurke 0,05—0,10 die Mandel 0,60, 3 Köpfe Salat 0,25, 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,30 bis 0,45, 1 Pfund Pflaumen 0,25 — 0,80, Birnen 0,40 — 0,80, 1 Pfund Äpfel 0,25—0,60, 1 Pfund Schnittbohnen 0,25, 1 Pfund Wachsbohnen 0,30—0,35, 1 Pfund frischer Speck 1.40, Räucherspeck 1,60, 1 Pfund Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,50—1,90. 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärke-wert in zł	1 kg verd Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,50						20,0	0,17	
Roggenkleie......		15,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,[illegible]	0,33	0,80
Weizenkleie		19,50	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,40	1,13
Reisfuttermehl ..	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,22
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	1,82
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	1,36
Gerste		25,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,34	2,21
Roggen		20,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,28	1,04
Lupinen, blau...		24,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71.0	0,33	0,73
Lupinen, gelb ...		27,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67 3	0,40	0,65
Ackerbohnen		32,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66.6	0.48	1,22
Erbsen (Futter)..		27,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.39	1,09
Seradella		42,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0 85	2,56
Leinkuchen......	38/42	42,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,59	1,26
Rapskuchen.....	38/42	28,75	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,47	0,91
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	50% = 36,— 42% = 31,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,50 0,43	0,89 0,73
Erdnußkuchen ...	56/60	42,75	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,55	0,81
Baumwollst.-Mehl	50/52	46,50	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,64	1,02
Kokoskuchen	27/32	41,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,53	1,78
Palmkernkuchen ..	23/28	33,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0.47	1,80
Soyabohnenschrot		39,75	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,54	0,82

Poznań, den 27. August 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. August 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	31.00—32.75	Weizenkleie	15.50—16.50
Roggen	20.25—20.75	Weizenkleie (grob) ..	17.00—18.00
Mahlgerste	22.50—25.00	Roggenkleie	12.50—13.50
Braugerste	26.50—28.50	Rübsamen	47.00—49.00
Hafer	17.50—19.50	Viktoriaerbsen ...	38.00—43.00
Roggenmehl (65%) .	33.00	Roggenstroh, gepreßt	2.60— 2.70
Weizenmehl (65%) .	51.50—54.50	Heu, lose	7.25— 8.25
		Heu, gepreßt ...	8.40— 9.40

Gesamttendenz: schwächer. Weiterhin größere Angebote und abschwächende ausländische Tendenz wirkten schwächend auf den inländischen Markt.



Landwirtssohn,

21 Jahre alt, evgl., militärfr., mit höherer Schulbildung, der die Landw. Schule besucht hat und 2½ Jahre auf fremdem u. väterl. Gut tätig war, **sucht** vom 1. 9. oder später **Stellung** als **Beamter**. Gefl. Ang. unter **791** an die Geschäftsst. d. Bl.

Langj. **Molkereifachmann** auf allen modernen Gebieten technisch u. kaufm. erfahren, zugl. bilanzerfahrener Molkerei- u. landwirtschaftl Buchhalter

sucht Posten

auf Gut (auch kombiniert f. Molkerei u. Gutskanzlei) unter bescheidensten Ansprüchen. Richtet Feinkäserei auf primitivste d. h. billigste und praktische Weise ein. Angeb. unter Gutskäserei 801 an d. Gesch. d. Bl.

Kalidüngesalz 40/42%

Jetzt sofort lieferbar
frachtfreie Grenze

Infolge des hohen Gehalts an Reinkali grosse Ersparnisse an Fracht-, Abfuhr- u. Arbeitskosten

Günstig für jeden Boden (802

Zu beziehen durch sämtliche landwirtschaftlichen Genossenschaften und Düngemittelhändler

---

Alle Anzeigen

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.



Kinder-räder 570)
in verschiedenen Ausführungen.
OTTO MIX, Poznań
Tel. 2396. Kantaka 6a

Saatzucht Sobótka

gibt ab:

Original v. Stieglers Winterweizen 22.

Für gute bis mittlere Böden. Auf Wunsch saatfertig gebeizt. (Uspulun-Trocken)
Preiszuschlag **3,50 zł** je **100 kg.**

Original v. Stieglers Sobotka Weizen.

Für mittlere und leichtere Böden.

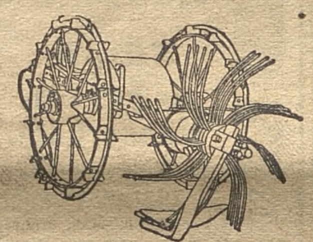
Original v. Stieglers Siegesweizen.

Für leichtere Böden.

Preis: 50% über Posener Höchstnotiz bei einem Mindestgrundpreis von **40,— zł** je **100 kg.**

Bestellungen nimmt auch entgegen: (763

Posener Saatbaugesellschaft
T. z. o. p.
von Stiegler.



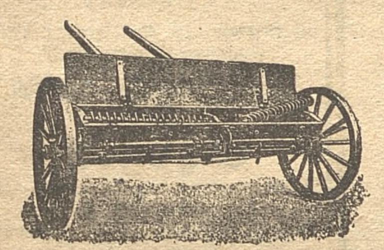
Den neuen, verbesserten

Kartoffelgraber
System „Harder“

mit **hinter** dem Gabelstern angeordneten Scharstiel, wodurch verstopfungen vermieden und spielend leichter Gang erzielt wird, kaufen Sie bei mir **billig und zu günstigen Zahlungsbedingungen.**

Jeder Graber wird von mir auf Probe gegeben.

Bitte fordern Sie Preisangebot.



Orig.
„Claas-Patent“ Düngerstreuer

auf der letzten Weltausstellung Barcelona 1929 **mit dem höchsten Preis der Welt,** dem **„Grand Prix“** ausgezeichnet. **Einfach, billig, unverwüstlich. 2 m breit, verzollt ab Poznań nur zł 600.— mit hohem Rabatt für Kassazahlung oder zu bequemen Abzahlungsbedingungen.**

Alle anderen Landmaschinen u. Geräte

HUGO CHODAN früh. Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23, Telefon 7480.

Herbst-Saatgut.

F. v. Lochow's Petkuser W. Roggen, I. Absaat.

Auf Sandboden gewachsen.

Pflug's W. Weizen „Baltikum“
Original und I. Absaat.

Hochertragreich, anspruchslos an Boden und Klima, stand- und winterfest, daher zur Vergrösserung der Weizenanbaufläche sehr geeignet.

Preisofferte auf Wunsch. Händler erhalten Rabatt.

Dr. Germann, Tuchołka
pow. Tuchola Post nud Tel. Kęsowo 4. (792

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Karl Sander
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019 (771

Junghennen, weißes amerikanisches Leghorn, Zuchthähne Märzbrut Stück 10 zł
kräftig und gesund hat abzugeben (748
Dwór Pisarzowice, poczta Makoszyce powiat Kępno.

Zur Herbstsaat 1930

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Orig. Weibulls Standard-Weizen
" " Saxo-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen 30.— zł ● Weizen 50.— zł
Preise freibleibend. (776

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen 1927.

Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. oder Postscheckkonto Poznań Nr. 213276 bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Herbstsaatgetreide
haben wir abzugeben u. stehen mit Muster u. Angebot zu Diensten von:
Friedrichswerther Bergwintergerste Original
Petkuser Roggen I. Absaat
Bielers Edelepp-Weizen Original (800
Bielers Edelepp-Weizen I. Absaat
Salzmünder Standard-Weizen I. Absaat
Strubes General u. Stocken-Weizen I. Absaat
Pflugs Baltikum-Weizen I. Absaat
Carstens Dickkopf V Weizen I. Absaat.
Dominium Lipie, Post und Bahnstation Gniewkowo.

Hilfe
für schwache Männer

Dr. Krake's „Salvetol" Pastillen nimmt der Mann, der ein Versagen seiner besten Kräfte verspürt. Der **Erfolg** ist **hervorragend.**
Originalpackung 6.— zł.
Kurpackung 22.— zł.
Die Zusendung erfolgt per Nachnahme oder per vorherige Einzahlung auf Postscheckkonto: **Poznań Nr. 213070** durch
„Charitas"
Laboratorium für chem.-pharm. Präparate
Toruń (Thorn) (785

(750
BUCHDRUCKEREI CONCORDIA POZNAN
DRUCKSACHEN JEDER ART OFFSET-DRUCK

1000=M.=Scheine
rotgest., die echten von 1910, per Stück 65 Pf. gibt an Sammler ab
BRULL & CO., Breslau 10.

Was ist das — die Ahle kam aus dem Sack?

Es ist die untrügliche Wahrheit, welche Wirkung meine Erfindung zum Mästen der Schweine das Pulver

„BEDA"

796)

hervorruft. Zahlreiche Dankschreiben sind die besten Beweise. Ich behaupte, wer nur einmal ein Päckchen kauft, der wird stets nur „BEDA" für Ferkel und Mastschweine gebrauchen.

Nachstehend ein Anerkennungsschreiben:

Lipówiec, den 10. Januar 1930

Herrn **Cz. Ogurkowski-Laboratorjum „BEDA", Koźmin.**

Auf Grund Ihrer Bitte, das von Ihnen erfundene Verdauungs-Kräftigungsmittel „BEDA" an meiner Schweinezucht auszuprobieren, habe ich den Versuch zu meiner Überzeugung angewandt, trotzdem ich wenig Vertrauen der Sache entgegenbrachte. Nach einigen Tagen merkte ich, daß die Schweine das ihnen verabreichte Futter mit verändertem Appetit aufnahmen, so daß keine Reste in den Futtertrögen zurückblieben und nach der Abfütterung die Tiere die größte Ruhe im Lager zeigten. Diese meine erste Beobachtung hat mich zur weiteren Anwendung Ihres Präparates bestimmt und ich habe weiter folgendes festgestellt:

Die Säue zeigten durch Zugabe von „BEDA" erhöhte Freßlust, welche sich auf die Milchproduktion der Muttertiere auswirkte, und zwar:

Die Ferkel bis zu vier Wochen hatten an der Mutternahrung vollständig genug, so daß sie erst mit Ablauf der vierten Woche Freßlust zeigten.

Sieben Wochen alte Ferkel, erreichten bei Beigabe von „Beda" zum Futter das Gewicht von 42 bis 48 Pfund. Die Muttertiere verloren nach dem Abferkeln und während der Zeit, wo die Ferkel an der Mutter saugten, kein Gewicht, im Gegenteil, ich habe nach acht Wochen, nachdem ich die Ferkel vom Muttertier fortgenommen hatte, bei letzteren noch eine Gewichtszunahme festgestellt, während ich in früheren Zeiten ständig eine Gewichtsabnahme feststellte. Die Schweine blieben stark und haben Krankheiten gut überstanden.

Diese meine Feststellung hat mich fest von der Wirkung Ihres Futtermittels überzeugt, was ich Ihnen wahrheitsgetreu zur Kenntnis gebe, und ich kann nur jedem Schweinehalter empfehlen, einen Versuch mit Ihrem Präparat „BEDA" vorzunehmen.

Hochachtungsvoll **Otto Rosner, Lipówiec.**

Auf Grund des oben Gesagten kann ich mit meiner ganzen Gewissenhaftigkeit den verehrten Schweinezüchtern mein bis dahin am besten wirksames Pulver „BEDA" empfehlen. Wer aus seiner Herde den größten Nutzen erzielen will, der gebrauche nur Pulver „BEDA", das man bei dem Kaufmann im Orte kaufen kann, und wo nicht zu haben, versendet es direkt:

Laboratorium „BEDA" in Koźmin, Telefon 86.

Zur Probe versende ich 1 kg-Päckchen auf meine Kosten unter Anrechnung des Originalverkaufspreises von zł 2.40. Dieses Pulver kostet nichts, weil die Ausgabe, wie schon im obigen Briefe dargelegt wurde, sich vielfach bezahlt macht.

Kaufe nur einmal Pulver „BEDA" und überzeuge Dich selbst davon.

Für die Landwirtschaft
Drahtgeflechte
für (751
Zäune, Gärten, Hühnerhöfe.
Preisliste gratis!
Alexander Maennel
Fabryka siatek druc.
Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.

Struwe & Timm
Poznań,
ul. Półwiejska 25. (Brama Wildecka) Telefon 27-32

Spezial-Reparatur-Werkstatt
für sämtliche
Waagen.
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt und geeicht geliefert.
Neue **geeichte Waagen und Gewichte** stets vorrätig. (778



(712

Regers Seifenpulver galt
Immer als vorzüglich.
Junge Hausfrau merk's Dir halt,
Kauf es unverzüglich!

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva		zł
Kassenbestand		3 170.46
Bestände		2 370.—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		7 566.58
„ „ anderen Unternehmen		510.—
Grundstücke u. Gebäude		3 500 —
Inventar		14 690.—
		31 807.04
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 484.70	
Reservefonds	2 962.—	
Betriebsrücklage	5 470.94	
Schuld an die Genossenschaftsbank	4 195.—	
Laufende Rechnung	9 389.45	
Kaution	200.—	
Schuld an Alfa-Astra	4 004.85	
Rückstellungskonto	579.21	
Reingewinn	2 520.89	31 807.04

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 52
Zugang 3 Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 52

Deutsche Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza
z nieograniczoną odpowiedzialnością (793
Broniszewice Nowe
Wessinghage Bömer Diekmann

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.



Steinbrand des Weizens

(Tilletia tritici, Wtr.)

links gesunde, rechts kranke Ähren



Streifenkrankheit der Gerste

(Helminthosporium gramineum, Rabh.)

Schneeschimmel an junger Roggenpflanze

(Fusarium nivale, Ces.)

Landwirte beizt!

nass mit Uspulun

Universal-Saatbeize

trocken mit Uspulun

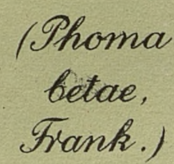
Trockenbeize.





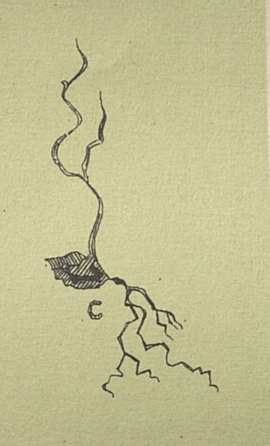
Haferflugbrand

(Ustilago avenae, Jens et Ustilago levis, Magn.)



Wurzelbrand der Rüben

(Phoma betae, Frank.)



Schneeschimmelbefallener Keimling

(Fusarium nivale, Ces.)

ZAKŁ. GRAF. STRASZEWICZÓW, WARSZAWA.

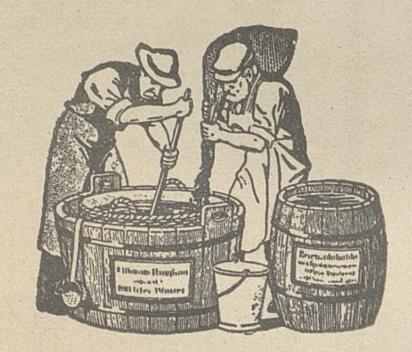
Die umstehend abgebildeten Pflanzenkrankheiten, welche durchschnittlich jedes Jahr etwa

10% ERNTEVERLUSTE

verursachen, werden bequem verhütet
durch BEIZUNG DES SAATGUTES

NASS MIT

USPULUN



UNIVERSAL-SAATBEIZE

wirksam gegen alle chemisch bekämpfbaren Pflanzenkrankheiten,

TROCKEN MIT

USPULUN - Trockenbeize



Uspulator

Durch gründliches Vermischen des Saatgutes mit einer kleinen Menge Uspulun-Trockenbeize lässt sich die Beizung in bequemster, einfacher und zeitsparender Weise während weniger Minuten unter Verbürgung eines vollen Erfolges vornehmen. Zweckmässig erfolgt die Beizung unter Verwendung einer besonderen Vorrichtung (Beizapparat). Im Notfall kann man auch ein altes gut schliessendes Fass oder eine Blechtrommel nehmen.

Die Beizung bewirkt:
Abtötung aller dem Saatgut äusserlich anhaftenden Krankheitskeime;
Verbesserung der Keim- und Triebkraft;
Beschleunigung des Auflaufs und daher meist höhere Ernteerträge gegenüber ungebeiztem Saatgut.

VORTEILE der BEIZUNG:

mit USPULUN-UNIVERSAL:
Ausserordentlich billig in der Anwendung.
Sichere Wirkung gegen alle chemisch bekämpfbaren Pflanzenkrankheiten.

mit USPULUN-TROCKENBEIZE:
Einfache, zeitsparende Anwendung. Kein Zurücktrocknen. Keine Nachinfektion. Ausgezeichnete Haftfähigkeit. Sichere Wirkung. Keine Rostgefahr für Beiz-und Drillmaschinen.

SAATGUTERSPARNIS. * GUTER AUFLAUF.
VERHÜTUNG VON AUSWINTERUNGSSCHÄDEN. * ERNTEERHÖHUNG.

PACKUNGEN:

USPULUN - Universal	50 g	100 g	250 g	500 g	1 kg	5 kg	10 kg
USPULUN - Trockenbeize . . .	50 g	300 g	1½ kg	3 kg	10 kg	25 kg	50 kg

Es werden an Uspulun-Universal benötigt:

Im Tauchverfahren: (hier lassen sich nur annähernde Angaben machen) bei nacheinanderfolgender Beizung von

	Weizen od Roggen	*Gerste od. Dinkel*	*Hafer*	*Rüben*
für die ersten 50 kg Saatgut . .	100 g	150 g	225 g	375 g
für jede weiteren 50 kg	16 g	22 g	25 g	125 g

Im Benetzungsverfahren:
für 100 kg Saatgut

bei Roggen . .	25 g
bei Weizen . .	50 g

Im Trockenbeizverfahren werden für 50 kg Saatgut benötigt bei Weizen und Roggen 100—150[redacted] g, bei Gerste, Hafer und Flachs 200 g, bei Rübenknäulen 400 g [redacted] USPULUN-Trockenbeize

Mit dem **„USPULATOR“**, (siehe obige Abbildung) dem behelfsmässigen, aber trotzdem einwandfrei arbeitenden Beizapparat kann der Landwirt auch kleinere Saatmengen schnell, billig und einfach beizen.

Leichte Einfüllung und restlose Entleerung.
Gründliche Durchmischung von Saatgut und Trockenbeize.
Absolut dichter Verschluss, keine Staubbelästigung.



I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Verkaufs-Abteilung für Pflanzenschutz „Bayer-Meister-Lucius“
Leverkusen a. Rh.

Zu beziehen in landwirtschaftlichen Organisationen, Samenhandlungen, Drogerien und Apotheken.